



Micha 7

Finanzheuschrecken fressen das Volk – doch die Gnade bleibt

Texterklärung

In einem schonungslosen Schuldbekennnis beklagt der Prophet Micha vor Gott den tiefen inneren Verfall des Volkes Israel. Vor allem die Führungsschicht erweist sich als korrupt und bricht das Recht. In den persönlichen familiären Beziehungen ist das Vertrauen zerstört. Dennoch soll sich die Großmacht Assur, die „Feindin“ Israels, nicht im Spott über den Zerbruch des Volkes erheben. Gottes Verheißung bleibt trotz aller Sünde bestehen. Im Untergang gibt es nur eine Hoffnung, nämlich die Gnade Gottes. Diese ist stark und tilgt die Schuld.



Pfarrer Dr. Rolf Hille,
Rektor a.D. des Bengel-Hauses,
Tübingen

„So wie Micha stellvertretend für das Volk vor Gott einsteht, so sollen wir als Christen unsere Stimme erheben.“

„Der Fisch stinkt vom Kopf her!“, sagt man, wenn in einer Gesellschaft die Führungskräfte und Verantwortlichen korrupt sind. Der Prophet Micha beurteilt die Lage des Volkes ungeschminkt. Richter und Fürsten lassen sich bestechen. Sie missachten Gottes Recht und brechen es. Wer ihren Schutz sucht, ist verloren. Nach menschlichem Ermessen besteht keine Zukunft mehr. Selbst das minimale Lebensrecht wird dem Armen geraubt. Das Obst soll in Israel nicht ganz abgeerntet werden und die Trauben bei der Weinernte ebenfalls nicht. Die Armen sollen sich für ihren Bedarf den Rest nehmen dürfen, um zu überleben. Aber selbst diese minimalen sozialen Standards werden nicht mehr gewährt. Die Gier der Vermögenden hat alles aufgezehrt. Micha spricht dieses Elend als Schuldbekennnis vor Gott aus.

Die globale Finanzkrise unserer Tage ist ein unübersehbares Beispiel für die Unersättlichkeit des Menschen. Gerade diejenigen, die reich sind und Überfluss haben, gönnen ihrem Nächsten nichts. So wie Micha stellvertretend für das Volk vor Gott einsteht, so sollen wir als Christen unsere Stimme erheben.

Die Krise ist jedoch keineswegs nur global, sondern gleichzeitig personal. Das Familienleben wird von Misstrauen zerrüttet. Selbst in den persönlichen Beziehungen zwischen Eltern und Kindern herrscht Verachtung; Eheleute können sich nicht mehr vertrauen. Jesus nimmt dieses prophetische Wort des Micha in seiner endzeitlichen Ansage über kommende Christenverfolgung auf (Mt 10,21-25). Im 20. Jahrhundert haben sich die totalitären Bespitzelungssysteme gegenseitig in der Zerstörung der Familie übertroffen: die Gestapo des NS-Regimes, der Stalinismus in der UdSSR, die Stasi in der DDR. Was im Israel des siebten vorchristlichen Jahrhunderts geschah, war ein Vorzeichen der Endzeit.

„Gott überwindet die Katastrophe der Schuld durch die Macht seiner Liebe.“

Wenn Gottes Volk durch eigene Schuld so daniederliegt, hat die Welt (scheinbar) gut lachen. Die Großmacht Assur, die die kleinen Königtümer des Nahen Ostens niederwalzte, spottet: „Wo ist Jahwe, dein Gott?“ (V. 10). Aber die Heiden kennen den lebendigen Gott nicht. Er lässt sein erwähltes Volk trotz aller Schuld nicht fallen, sondern erneuert die Verheißung. Israel darf im inneren und äußeren Zusammenbruch hoffen. Gott ist treu, er erneuert sein Volk und baut es nach der Zerstörung wieder auf (V. 14-17). Und so endet das Michabuch mit einer grandiosen Gnadenzusage. Nicht weil das Volk sich anstrengt und bessert, sondern weil Gott in seiner Liebe vergibt. Er lässt die Sünde in die Tiefen des Meeres werfen (V. 20), wo sie niemand mehr finden und hervorholen kann. Gott überwindet die Katastrophe der Schuld durch die Macht seiner Liebe.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

Es gibt viel zu beklagen. Die Korruption der Großen, das Misstrauen des Mannes auf der Straße. Man könnte neben den Michatext unschwer entsprechende Zeitungsausschnitte unserer Tage stellen. Das Elend sündiger Machenschaften ist leider höchst aktuell:

Fragen:

- Was können wir als Christen in einer korrupten Welt schon machen? (Der Prophet bekennt und betet stellvertretend.)
- Wer hat schon einmal in den eigenen vier Wänden den Terror eines Bespitzelungssystems erlitten? Was bedeutet es, so im Schatten der Endzeit zu leben?
- Unser Herz verdammt uns selbst zuerst – nicht etwa nur die böse Welt und die Sünden der Mächtigen. Nehmen wir die unfassbare Gnade und die grenzenlose Vergebung wirklich ernst? Lassen wir uns von Gott unseren Schaden heilen?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Eine Anregung zur Textlesung findet sich im Internet unter www.die-apis.de/impulse.
- V. 7 bekommt jeder als kopiertes Kärtchen mit nach Hause.
- Lied zu V. 18: Du hast Erbarmen und zertrittst all meine Schuld (Feiert Jesus 1, 107)
- Info zu V. 19: Die drei Weltmeere sind im Durchschnitt 3-4 km tief. Die größte Meerestiefe liegt mit über 11 km im Pazifischen Ozean.



Lieder: Jubiläumslied, 248, 258